

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM., einschließlich 12 bis 15 Pf. Lieferlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung verpflichtet keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsbearbeitung für Adressat

täglich 8—8 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Jahr das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Kur Adolt-Gitter-Strasse 2 — Jocaruf nur 151.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn. Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Ramenz.

Nr. 20

Freitag, 24. Januar 1941

93. Jahrgang

Gemeinschaftsgedanke und Wirtschaft

Dr. Ley beim Westfälischen Industrieklub

Auf Einladung der Gauleitung Westfalen-Süd sprach der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Dr. Ley, beim Westfälischen Industrieklub in Dortmund vor mehreren hundert Betriebsführern des Industriegebietes.

Dr. Ley ging einleitend von der Auseinandersetzung jener beiden Welten aus, die sich in diesem Kriege in schärfstem Kampf gegenüberstehen. „Eine alte Welt, die Jahrhunderte hindurch Europa und einen Teil der übrigen Welt zu führen sich anmaßte, ist verurteilt, abzutreten. Mit dem ersten Erscheinen und Auftreten des Führers nahm der Gemeinschaftsgedanke Form und Gestalt an. Nachdem der Kampf in unserem eigenen Lande entschieden war, übertrug er sich auf die Völker um uns. Die Welt der alten Parolen wollte aufhalten, was nicht mehr aufzuhalten war.“

Dr. Ley setzte sich mit dem Begriff Freiheit auseinander. „Freiheit heißt, frei von Sorgen sein. Wer Hunger hat, ist unfrei. Sobald er Brot hat, ist er von dieser Sorge frei. Man muß den Begriff der Freiheit nur richtig auffassen. Der Soldat, der an Ordnung gewöhnt ist, der seiner Gemeinschaft verbunden ist, fühlt sich frei, wenn er eine Leistung vollbracht, wenn er einen Sieg errungen hat. Mit der englischen Auffassung von Freiheit haben also auch auf diesem Gebiete unsere Gedanken und unser Willen nichts zu tun.“

Wir sind überzeugt, daß unsere Gemeinschaft die Entwick-

lung der Welt und unseres Volkes mehr fördert, als die kapitalistische Auffassung, die wir abgelöst haben. Das glauben wir nicht nur, sondern das beweisen wir täglich.

Unsere Leistungen in den acht Jahren, in denen die nationalsozialistische Bewegung unter Adolf Hitler an der Macht ist, sind unendlich viel größer, als jemals in der Geschichte Deutschlands die Ergebnisse von acht Jahren gewesen sind. Theorien sind blaß, der Erfolg beweist alles.

Im weiteren Verlauf seiner Darlegungen kennzeichnete Dr. Ley in eingehender Weise die Voraussetzungen und die Grenzen des Gemeinschaftsprinzips.

Wir müssen zwischen Persönlichkeit und Gemeinschaft ein Verhältnis finden, das ein Optimum in der Leistung ergibt. Wir predigen keine Gleichmacherei, sondern wir bauen jene sinnvolle Ordnung, die der Entfaltung der Persönlichkeit nicht nur nichts in den Weg legt, sondern sie fördert, nur aus der Wechselwirkung zwischen Persönlichkeit und Gemeinschaft wird jene große Leistung erzielt werden, die wir brauchen.“

Schließlich muß die Gemeinschaft dem einzelnen Kultur und Freude geben, damit der Mensch begreift: In allen Gütern der Nation habe ich als deutscher Mensch Anteil.

Dr. Ley schloß seine mit großem Beifall aufgenommene Rede mit bedeutamen Hinweisen auf die weitere Entwicklung der großen zu lösenden Aufgaben.

Dann sprühen zwei gewaltige Rauchwolken aus den Fabrikanlagen.

Getroffen! In Sekundenschnelle ist das ganze Werk in Rauch und Qualm gehüllt. Hart herumgerissen rast die brave „Su“ durch das Tal des River Lochy, und nach drei Minuten können die vier Männer in der mächtigen Wolke über dem Werk etwa drei weitere gewaltige Explosionen erkennen. Das Wasser aus dem gerrissenen Turbinenhaus muß die Aluminiumöfen erreicht haben. Die nun folgende Katastrophe besiegelt das Schicksal des Werkes. Der Zweck des Angriffes ist erreicht, so erreicht, wie es die vier Männer in ihren kühnsten Träumen nicht erhofft hatten.

Aber Schweres kommt noch für sie. Alle nordenglischen Jäger sind nun rebellisch, alles lauert auf sie, und die Chancen, aus diesem Gefangenschafts-Komplex zu kommen, sind sehr gering. Im Tiefflug rasen sie durch das Hoch Ref. So dicht an den Hängen entlang, daß dem Mann unten in der Wanne die Haare zu Berge stehen. Bäume, Fernspregleitungen, Schiffsmaßen, Sperrbalkone, alles ist im Wege.

Aber mit fast nachtwandlerischer Sicherheit bringt der Flugzeugführer die Maschine oft auf Meterabstand zwischen all diesen Hindernissen durch. Und nach einer halben Stunde verfliegt hinter ihr Schottland, hinter ihr bleiben die verzweifelt suchenden englischen Jäger. Eine fliegerische Tat ist geglückt.

Englische Fabrik flog hoch!

Angriff auf das größte britische Aluminiumwerk — Unerhörtes Hufarenstück deutscher Flugzeugbesatzung. Von Kriegsberichterstatter Hans Heinrich Dienstbach

Seit Monaten schon leidet die englische Kriegswirtschaft unter größtem Mangel an Leichtmetall. Die Leichtmetallerzeugung ist die Schlüsselstellung für die gesamte Motoren- und Flugzeugindustrie. Ein Angriff auf das wichtigste Werk dieser Art mußte, wenn er gelang, die englische Industrie schwer treffen.

Monatelang schon hatte sich Oberleutnant Fiborra mit dem Gedanken befaßt, die größte englische Erzeugungstätte für Leichtmetall, die bei Fort William in Schottland liegt, anzugreifen. Um genau zu treffen, kam nur ein Tieffangriff in Frage. Dazu mußte er bei Tageslicht, zumindest bei dämmerndem Tageslicht erfolgen, und dies in einem Gelände, das durch die in nächster Nähe liegenden hohen Gebirgszüge fliegerisch denkbar schwierig war. Hinzu kommt, daß das Werk ja auf der Westküste Englands liegt, daß also der Abflug über das Inselreich vorgenommen werden mußte, und zwar, nachdem der Angriff sämtliche Jagdflotten im nördlichen England mobilgemacht haben mußte. Es hat lange gedauert, bis die vier wackeren Männer die Erlaubnis zu diesem kühnen Wagnis bekamen.

Vollgetankt bis zum „Stichtragen“

wuchtet der brave Vogel die beiden schweren Bomben in den nächtlichen Himmel. Festes Vertrauen erfüllt die vier Männer zu ihrer bewährten Maschine. Der Kommandant, Oberleutnant Fiborra, weiß, daß er sich auf den Führer der Maschine, Leutnant Mündel, der vor seiner schwierigen fliegerischen Aufgabe steht, verlassen kann, ebenso aber auch auf den Bordfunker Oberfeldwebel Vothe und den unten in der Wanne liegenden Vordrücken Unteroffizier Lemberg.

Trotzdem sie gedroselt fliegen, denn der lange Weg verlangt sorgfältige Einteilung des Brennstoffvorrats. Kommen sie nach erkrankt kurzer Zeit in Nordschottland an und holen nun im Bogen aus nach der zerklüfteten schottischen Westküste.

Dann stehen sie bei der Insel Eigg, und nun folgt der Flug durch den Gullyah zwischen dem Sound of Arisaig und dem Loch Gil. Die Täler sind hier kaum 50 bis 80 Meter breit, und es ist eine fliegerische Meisterleistung, diese schnelle Maschine im Tiefflug hier durchzubringen. Nicht beflakert ist das Loch Gil mit Handbojen und kleinen Bewachungsschiffen. In drei Meter Höhe jagt der deutsche Vogel zwischen ihnen durch.

Die vier Männer können in der Dämmerung sehen, wie die Schiffsbefugungen munter werden. Dann ist der 1343 Meter hohe Ben Nevis in Sicht, an dessen Fuße die Stadt Fort William und das ersehnte Ziel liegen. In einer Linkskurve schiebt die Maschine

dicht über dem Boden auf die Aluminiumwerke zu, die jetzt deutlich sichtbar sind. Schon ist die Flak dort unten munter geworden und spießt dem Angreifer gut sitzende Lagen entgegen. Gepannt sitzt der Kommandant am Zielgerät. Jetzt mühte er die Bomben auslösen. Aber er kann sich nicht entschließen. Durch die Kurve schiebt die schnelle Maschine etwas seitlich, und die Bomben würden ihr Ziel vielleicht nicht treffen.

Und nun kommt es zum schwersten Entschluß des Unternehmens. Etwa acht Kilometer hinter dem Ziel reißt Leutnant Mündel den Vogel in dem engen Tal herum. Bis

auf drei Meter kommen die Flügelspitzen dem Berg nahe, bis auf 20 Meter wird die Maschine an den Boden gedrückt. Der im Plan vorgesehen gewesene Anflug aus der Ostrichtung wird gewagt. Das unmögliche Ereignis gelang. Unten in der Wanne kann Unteroffizier Lemberg sehen, wie die Leute aus den Häusern herauströmen und nach dem heranrasenden Gespenst hinausstarren. So tief ist jetzt der deutsche Vogel, daß die Flak nicht mehr schießen kann, will sie ihre Geschosse nicht direkt in die Werksanlagen und Häuser schleudern. Und dann sieht Lemberg die Bomben fallen, die erste schlägt durch die rote Ziegelwand des quer laufenden Turbinenhauses genau zwischen die Wände der beiden mächtigen Druckwasserleitungen, die zweite in die Mitte des mächtigen Werkes zwischen den langen Schiedächern ein.

Sekundenlang ist alles still, und in diesen Sekunden ist die Maschine so weit vom Ziel abgerückt, daß ihr die Druckwellen der eigenen Bomben nicht mehr gefährlich werden können.

England hat Menschenmangel

Die Antikündigung eines Arbeitspflichtgesetzes durch den englischen Arbeitsminister Bevin hat im Unterhaus einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen, so daß sich Churchill persönlich veranlaßt sah, eine beachtliche Erklärung abzugeben. Es ist kein Geheimnis, daß die Stimmung auf der britischen Insel angesichts der mangelnden englischen Erfolge und der zunehmenden deutschen Schläge im Mittelmeer sehr gedrückt ist. Namentlich unter der Arbeitererschaft ist durch den bisherigen Kriegsverlauf eine zunehmende Arbeitsunlust entstanden, die bei den letzten Unterhausansprachen deutlich zum Ausdruck kam. Die Bestrebungen des Arbeitsministers, einen zwanagsweisen Arbeitseinsatz einzuführen, der vor allem dazu dienen soll, der Rüstungsindustrie die dringend benötigten Arbeitskräfte zuzuführen, hat bei der Labour-Partei wenig Gegenliebe gefunden. Von dem Labour-Abgeordneten Shiuwell wurde ganz offen erklärt, daß die zwangsweise Heranziehung der Arbeitererschaft nicht verflügt werden dürfte, ehe Vermögen, Eigentum und Landbesitz der besitzenden Kreise nicht ebenso zwangsweise herangezogen würden. Aber davon wollen die Plutokraten natürlich nichts wissen. Im Gegenteil wollen sie auch weiter nach ihren kapitalistischen Grundfätzen die Arbeitskräfte rückwärtslos für ihre eigennützigen Zwecke ausnutzen, ohne selbst ein Opfer zu bringen.

In dieser kritischen Situation hat Churchill selbst im Unterhaus eingegriffen, um den drohenden Sturm zu unterdrücken. Er mußte den Arbeitermangel in der Rüstungswirtschaft offen zugeben und deutete in diesem Zusammenhang die Notwendigkeit an, die Personalbestände in Armee und Luftwaffe auszukümmern, um den Menschenmangel in Munitionsfabriken und in der Landwirtschaft zu mildern. Ob Churchill mit diesem Vorschlag durchdringen wird und die Arbeitszwangsfrage seines Ministers Bevin im Unterhaus durchsetzen kann, ist mehr als fraglich. Einerseits herrscht an gelehrten Arbeitern in England heute ein großer Mangel, andererseits hat die Reiteruna aus Furcht vor der

Verloren durch feindliche Aktionen

Eine Mitteilung des britischen Generalpostmeisters.

Der britische Generalpostmeister ließ im englischen Rundfunk bekanntgeben, daß sämtliche Postsendungen von Neuseeland, Westington und den englischen Südeinseln, die für England bestimmt, zwischen dem 5. und 22. November aufgefördert worden seien, „durch feindliche Aktionen“ verlorengegangen. Dasselbe gelte für Drucksachen und Pakete, die in denselben Ländern zwischen dem 1. und 8. November sowie zwischen dem 21. und 22. November für England aufgegeben worden seien. Briefe und Drucksachen, bestimmt für Aken, Birma und Indien, die zwischen dem 9. und 14. November in England zur Post gegeben worden seien, seien ebenfalls verloren. Dasselbe gelte für Postsendungen bestimmt für die französische Somalilüste, den Kongo, Madagaskar, Sansibar, Seychellen, Rhodesien und Südafrika, die in der Zeit zwischen dem 12. und 14. November, zwischen dem 9. und 14. November in England zur Post gegeben worden seien. Ferner seien alle Luftpostsendungen, gleichgültig für welche Teile des britischen Empires bestimmt, verlorengegangen, die man zwischen dem 12. und 14. November aufgefördert habe.

Invation und den Luftangriffen die Heilmwehr, die Feuerwehr und andere Organisationen so aufgebläht, daß ihr heute keine Arbeiterreserven für die kriegswichtigen Betriebe mehr zur Verfügung stehen. Diese Schwierigkeiten haben zur Folge, daß gerade jetzt in den entscheidenden Monaten die britische Rüstungsproduktion nicht gefördert werden kann. In dieser kritischen Lage ändern auch die Beschäftigungsversuche Churchills nichts.

Der Unterhausführung wohnte im übrigen auch der Vertreter Roosevelts, Hopkins, bei, nachdem er vorher bereits der Einführung zweier neuer Paars im Unterhaus beigewohnt hatte. Im Laufe der Rede wählte sich Churchill entschieden gegen den Vorschlag, ein engeres Kriegskabinett aus vier oder fünf Männern zu schaffen, die an Stelle des bisher bestehenden achtsiedrigen Kriegskabinetts treten sollten. Hierbei ging er auch auf den neu geschaffenen Posten eines Wiederaufbauministers ein. Dessen Aufgabe bestehe nicht, so erklärte er unter dem lauten Gelächter des Unterhauses, eine neue Welt zu machen, die einen neuen Himmel und eine neue Erde umfasse und zweifellos auch eine neue Hölle, sondern darin, in einem ausbalancierten System „ganzgelegte praktische Schritte zur Vorwärtsbewegung der Gesellschaft“ zu planen. Um seine Zuhörer schließlich in eine günstige Stimmung zu versetzen, teilte er triumphierend mit, daß Lobruf vor dem Fall stehe und England „mit der Kriegslage zufrieden“ sein könne. An der Wurzel aller Fragen stehe die Ausdehnung der Armee, außerdem verfüge England über die Heilmwehr in Stärke von vier Millionen uniformierter und bewaffneter Männer, die alle zur Verteidigung der Insel eingesetzt werden könnten. Schließlich versicherte er, daß der höchste Punkt der britischen Kriegsanstrengungen noch nicht erreicht sei, gleichwohl mußte er sich, wie bereits oben erwähnt, zu dem Eingeständnis bequemen, daß die Schluphase des Krieges noch durch ein düsteres und mörderisches Tal führe.

